

# Poesie in Klangform

Die Rickenbacher Sommerserenade ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Agenda. Der Sonntagabend vor Schuljahresbeginn gehört dem hochkarätigen Musikgenuss. Für Geigerin Judith Müller ein Heimspiel, diesmal zusammen mit der Formation Klangcombi: Von Klassik zu Schweizer Volksmusik und darüber hinaus.

Ursula Koch-Egli

Instrumente und Notenständer sind im Chorraum bereit, in der Kirche ertönt noch das Raunen des plaudernden Publikums. Die Formation Klangcombi ist startklar für ihren Auftritt. Energiebündel Judith Müller, gespannt wie eine Saite, kanns kaum erwarten, loszulegen.

Der Auftakt geschieht wortlos, nur reine Musik, schwungvoll. Ein Volkslied – und sofort wird einem warm ums Herz. Virtuoso lassen die fünf Profimusiker den Schalk aus ihren Saiten springen mit ungewohntem Ziehen und Zupfen, lassen alsbald ein liebliches Tänzchen im Kreise drehen. Sind wir etwa auf einer Alp? Lebensfreude im Dreivierteltakt!

## Lieblisch, neckisch, lupenrein

Die Sommerserenade des Kulturforums, immer am Sonntagabend zum Abschluss der Sommerferien, ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil in Rickenbachs Agenda. Der angebotene Musikgenuss ist stets von höchstem Niveau. Was einst in den 90er Jahren im Klostergarten mit einer begabten

**«Ich habe mich gefragt: Woher kommt der Krach? Es gab störende Elemente, die aber immer in Harmonie ausgeleitet wurden.»**

Gustav Meier



Klangcombi – berauschend, poetisch und unvergleichlich schön. Am Sonntagabend in der Kirche Rickenbach. Bilder: uke

Teenager-Geigerin begann, hat sich zu einer festen Grösse entwickelt. Wie die Geigerin auch. Klangcombi, wo sie mitspielt, war am vergangenen Sonntagabend nicht zum ersten Mal in Rickenbach zu Gast. Die langjährig konstante Formation aus professionellen Musikern begeisterte durch ihre Ausstrahlung und Spielfreude enorm. Allesamt mit klassischem Hintergrund, wirbeln sie die Schweizer Volksmusik neu auf. Lieblisch, neckisch, hingebungsvoll und lupenrein.

## Kopf abstellen und hinhören

Zupfen am Cello – ist das nun Jazz oder was? Kullernde Perkussion – was entsteht daraus? Da gabs nur eines: Kopf abstellen, hinhören. Und treiben lassen. Als würden die Spielenden einen am Ärmel zupfen und sagen:

**«Lustig und ruhig. Lebendige Lieder!»**

Gisela Kottmann

«Komm, vergiss das Denken, tauch ein in den Reigen ...» Erzählend die Melodien, poetisch die Themen. Tief hinab zog das Cello von Nicola Romanò, ohne verlorenzugehen, ein warmer Klang, der Halt gab. Emotionen wurden angerührt, niemand blieb unberührt.

## Tradition und Aufbruch

Severin Barmettler (Kontrabass) begrüßte das Publikum in breitem Nidwaldner Dialekt («äs freyd eys...») und

lud die Gäste ein auf die musikalische Reise, deren Programm eigens für diesen Abend zusammengestellt worden war. Als «Madame Jolie» stellte er einige Eigenkompositionen vor, «dr' Ueli» oder «Herr Fröhlich». Fröhlich, ja, das wurde es. Melancholisch auch. Ihre Klangkombinationen berührten die ganze Spannweite an Gefühlen. «Was ist ein traditionelles Stück? Wir haben keine Antwort. Entscheiden Sie selbst», meinte Barmettler in Bezug auf ihren experimentellen Umgang mit traditioneller Volksmusik. Entscheiden wollte an diesem Abend wohl niemand – viel lieber nur zuhören und geniessen.

## Klangchaos in Harmonie

Ein Knattern, Ticken und Quietschen, Knirschen und Rauschen wurde den

Klangkörpern entlockt. Klangchaos in perfekter Harmonie. Wie ein akustisches Gewitter baut sich die Spannung auf, um schliesslich erlösend in ein heiteres Tänzchen zu münden.

Die Perkussion von Markus Lauterburg war schlicht hinreissend. Erst schmetterte er auf dem Schlagzeug, dann folgten verwirrende Rhythmen und Geräusche, die sich nicht zuordnen liessen. Die Leute staunten, schmunzelten.

**«Spezielle Musik. Gut und rassig!»**

Daniel Landtwing

## Dröhnend, donnernd, seidenfein

Aber dem noch nicht genug. «lischnuife und äifach mitcho», kündete Severin Barmettler verheissungsvoll den Schlusspunkt an. Ein herrlicher Trubel feinsten Perkussion ertönte nochmals zwitschernd, dröhnend und donnernd. Die Violinen (Adrian Häusler, Judith Müller) stimmen nahtlos ein, gefolgt von Kontrabass und Cello. Die Klangfülle kumulierte zu brausenden Höhepunkten, leitete seidenfein über zu wolkenweichen Tonfolgen, die entschwandten wie das letzte Abendrot in den Bergen.

Schwungvoll und pointiert wie der letzte Bogenstrich in der Luft, endete auch das Konzert. Mit einem Schotisch. Eine Perle von einem Konzert.

**«Anders – aber schön!»**

Carmen und Alina aus Hochdorf



Judith Müller, Violine.



Severin Barmettler, Kontrabass.



Markus Lauterburg, Perkussion.



Nicola Romanò, Cello.



Adrian Häusler, Violine.